

LeserBericht

Gemeinsam anpacken für eine bessere Zukunft

Der Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree pflegt eine Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Swasiland. Eine Gruppe war im Herbst vor Ort, um ein gemeinsames Projekt zu vollenden



Hand in Hand: Gemeinsam streichen die Gäste aus Berlin und die Gastgeber aus Swasiland das Mädchenwohnheim in Mbekelweni.

Foto: Jürgen Bosenius

Von Jürgen Bosenius

Vielleicht geht es anderen auch so. Kaum im südlichen Afrika gelandet, kommt man aus dem Staunen nicht mehr heraus: Das Licht ist anders, die rote Erde schimmert faszinierend. Nach ein paar Tagen – gerade auf dem Land – stutzt man, weil der rote Sand überall zu sein scheint, in Schuhen und Zimmern. Später, zurück in Europa, wird die Sehnsucht dann so groß, man vermisst das Licht – und die rote Erde auch.

Ein Teil der 14-köpfigen Gruppe aus dem Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree, die Anfang Oktober den Partnerkirchenkreis in Swasiland besucht hat, kannte dieses Auf und Ab der Gefühle und das Land bereits. Swasiland ist etwa so groß wie Hessen: fast 10000 Kilometer und zehn Flugstunden von Deutschland entfernt, 500 Kilometer östlich von Südafrikas Hauptstadt Johannesburg gelegen, rund eine Million Einwohner, vor 50 Jahren die Unabhängigkeit von Großbritannien erlangt – seitdem Monarchie.

Die Besucherinnen und Besucher aus dem Osten Berlins hatten sich auf Einladung ihrer Gastgeber viel vorgenommen. Es galt ein Projekt abzuschließen, das vor mehr als zehn Jahren gemeinsam begonnen worden war: der Bau eines evangelischen Mädchenwohnheims in Mbekelweni, von der Frauenhilfe der lutherischen Kirche initiiert und rund 50 Kilometer südöstlich von der Hauptstadt Mbabane entfernt. Dem Gebäude fehlte noch ein repräsentativer Außenanstrich. Und gemeinsam gelang es dann tatsächlich, das Wohnheim bei zum Teil annähernd 40 Grad in nur vier Tagen von außen zu streichen. Ein Kraftakt für eine bessere Zukunft: Denn der Kirchenkreis Swasiland benötigt dringend die Einnahmen aus der Vermietung.

Die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Swasiland, der zur Ostdiözese der Lutherischen Kirchen im Südlichen Afrika gehört, ist älter als der Kirchenkreis Lichtenberg-Oberspree und reicht in die 1980er Jahre zurück. Wichtiger ist aber die Zukunft: Superintendent Mpendulo

Mdziniso und sein Amtskollege Hans-Georg Furian können sich etwa gemeinsame Fürbitten an ausgewählten Sonntagen vorstellen und Video-Gottesdienste – warum nicht? Gegenseitige Besuche bleiben dennoch wichtig.

Lebensfreude und Hoffnung in schwierigen Lebenslagen

Das Besuchsprogramm im Land war hervorragend: Kita- und Schulbesuche, die für die mitgereisten Kitaleiterinnen und die Pädagoginnen aus der Evangelischen Schule Lichtenberg interessant und aufschlussreich waren. Eine Schulfreundschaft der Schule mit der Litsemba Lakusasa Lutheran School in Manzini könnte daraus erwachsen. Die Sozialpädagogin Christin Florstedt resümiert: „Besonders beeindruckt hat mich die Fröhlichkeit der Kinder. In schwierigen Lebenslagen die Lebensfreude und Hoffnung bewahren und noch an andere weitergeben zu können, ist etwas, was sich viele Menschen hier in Berlin abschauen könnten.“ Auch die wichtigen und traurigen Themen „Umgang mit AIDS“ und „HIV-Prävention“ wurden den Gästen durch Pfarrer Swanini Shabalala erläutert. Mehr als mehr als 200 000 Menschen in Swasiland mit dem HI-Virus infiziert.

Wie fühlt es sich an, wenn man nach einer so intensiven Reise wieder zu Hause in Berlin ist? „Das Lebenstempo in Swasiland ist ganz anders als in Berlin. Alles ist langsamer und entspannter. Wir sind immer wieder überrascht, wie Absprachen und Termine mit afrikanischem Zeitverständnis geplant werden. Superintendent Mdziniso hört bei einem Gespräch unsere Befürchtungen. Er versucht uns zu beruhigen: ‚The chaos is organized‘. Und dann lacht er“, schreiben Christin Florstedt und die Lehrerin Heike Weber in den „Swasi-News“ für das Kollegium der Evangelischen Schule Lichtenberg.

Wer sich weiter über Swasiland informieren möchte: Einen guten Einstieg bieten die vier Erzählungen der Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie in „Es gibt Dinge, die kann man nicht erzählen“, Hamburg 2013. Einen kritischen Blick versucht der jüngst erschienene Aufsatzband des Evangelischen Missionswerks in Deutschland e.V.: Swasiland – Monarchie ohne Menschenrechte, Hamburg 2018.

100 Jahre Adventsgottesdienst



Am 1. Dezember hatte die Evangelische Schülerarbeit (BK) Berlin Grund zum Feiern: Zum 100. Mal fand ihr BK-Adventsgottesdienst statt. Zu diesem Anlass kehrte man in die St.-Annen-Kirche in Berlin-Dahlem zurück, eine alte Tradition. Die hübsche kleine Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Es predigte Oberkonsistorialrätin Christina-Maria Bammel. Viele Ehemalige waren gekommen, genauso wie die Jüngeren, die die Evangelische Schülerarbeit heute gestalten. Gemäß der Jahreslosung 2019 „Suchet den Frieden und jaget ihm nach“ (Psalm 34, 15) waren alle dazu eingeladen, Gedanken und Ideen zum Frieden auszutauschen und aufzuschreiben. Aus diesen Notizen erstellte ein kreatives Team im laufenden Gottesdienst die Fürbitten. Text/Foto: Paul Trense

Filmtipp der Woche

Ein holpriger Start ins Leben

Das Porträt über die junge Astrid Lindgren ist ein wunderschöner Film mit einer Heldin, die sich gegen alle Widerstände behauptet



Von Gaby Sikorski

Als Kind einer streng protestantischen Familie wächst Astrid Lindgren (1907–2002), geborene Ericsson in Südschweden auf und ist zunächst vor allem mit dem Jungsein beschäftigt. Sie ist mutig, klug und alles andere als mädchenhaft. Mit 17 Jahren findet sie einen Job in der Zeitungsredaktion des Nachbarstädtchens. Das bedeutet den Abschied aus dem Bullerbü-Land ihrer Kindheit. Endlich unabhängig! Die junge Frau stürzt sich begeistert auf die Arbeit und ebenso begeistert in die Liebe zu ihrem Chef Blomberg. Der ist verheiratet – und sie wird schwanger.

Die Nachricht sorgt besonders bei ihrer Mutter für Angst. Die Ericssons sind Pfarrhospächter und müssen fürchten, das Haus und die Lebensgrundlage zu verlieren, wenn die Schwangerschaft bekannt wird. Die junge Frau verlässt ihre Familie, geht nach Stockholm und wird Sekretärin. Eine Anwältin rät ihr, das Kind in Dänemark zur Welt zu bringen. Um ein Strafverfahren wegen Ehebruchs gegen Blomberg zu vermeiden, befolgt Astrid Ericsson den Rat, sie hält die Geburt geheim und lässt den Sohn bei einer Pflegemutter. Erst Jahre später entscheidet sie sich dafür, ihr Kind zu sich zu holen.

Pernille Fischer Christensens Film ist keine typische Künstlerbiographie, womöglich noch mit einer bleistiftkauernden Dichterin, die schwärme-

risch ins Mondlicht blickt. Diese junge Dame ist alles andere als ein Sensiblen. Hier geht es deutlich handfester zu. Wenn sich das Mädchen in kurzer Zeit vom wilden Kind zur selbstbewussten Persönlichkeit entwickelt, dann auch, weil sie Probleme bewältigen muss, die gelegentlich bis heute Frauen daran hindern, ihre Träume zu leben: eine unerwartete Schwangerschaft, Familien- und Geldschwierigkeiten, Job- und Wohnungssuche.

Diese kritische Phase hat Astrid Lindgren nach eigenem Bekunden stark geprägt. Aber vielleicht konnte sie nur deshalb Figuren wie Pippi Langstrumpf und Ronja Räubertochter erschaffen. In jedem Fall blieb sie eine Kämpferin, die sich bis zu ihrem Tod für die Rechte von Kindern, Frauen und Minderheiten einsetzte.

Die schwedisch-dänische Schauspielerin Alba August spielt Astrid als übermütiges Kind, als unglückliche Geliebte, als glückselige und die verzweifelnde Mutter – und manchmal ist sie alles gleichzeitig. Ihr spitzbübisches Lächeln lässt sie jünger und immer wieder beinahe kindlich wirken, gibt ihr aber auch einen atemberaubend ehrlichen Charme. Sie erweckt Astrid Lindgren buchstäblich zu neuem Leben.

Astrid. Schweden/Deutschland/Dänemark 2018. Regie: Pernille Fischer Christensen. Mit Trine Dyrholm, Alba August u.a. 121 Minuten. Ab 6. Dezember im Kino



die Kirche in der App?

Artikel lassen sich separat aufrufen und bei Bedarf vergrößern. Die Vorlesefunktion ist ideal für Menschen mit Sehschwäche.

App-Abo **die Kirche** für 54 Euro im Jahr. Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone und laden sie die App bei iTunes, GooglePlay oder Amazon herunter. Mehr Infos: www.die-kirche.de/app

Echt einfach: App herunterladen Registrieren Code eingeben



Tel.: (030) 28 87 48-17
E-Mail: vertrieb@wichern.de
Web: www.die-kirche.de

Aus der Redaktion

Herzlichen Glückwunsch

Nr. 46 Seite 15: Gewinnspiel zu „Ein Mann seines Wortes“

Die Gewinnerinnen und Gewinner unserer Verlosung stehen fest und werden schriftlich benachrichtigt. Herzlichen Glückwunsch!

Korrektur

Nr. 48, Seite 9:

Wir brauchen Brückenbauer

In der vergangenen Ausgabe ist uns in dem Beitrag über Maria von Fransecky leider ein Fehler unterlaufen.

Frau von Fransecky hat nie eine Projektstelle „Kirche erkunden“ geleitet, sondern war zehn Jahre lang für das Projekt „Kirchenpädagogik“ des Evangelischen Religionsunterrichts in der EKBO verantwortlich. Ihre Arbeit fand immer im Rahmen des Religionsunterrichts statt, dessen Methodenvielfalt sie um die Methoden der Kirchenpädagogik erweiterte. Der Satz „Wir sind keine Museumsführer“ müsste daher richtig mit „sondern Religionslehrer“ schließen. Wir bedauern diese Ungenauigkeiten.